

leicht ist auch die Blickrichtung von Heidegger her nicht geeignet, dieses Positive überhaupt sichtbar werden zu lassen.

H. v. Balthasar S. J.

Die Psychologie und die Wandlungen im deutschen Idealismus.
Von Erich Jaensch. 8° (V u. 24 S.)
Jena 1937, Fischer. M 1.50.

Das Heftchen enthält einen Vortrag, den Jaensch anlässlich des 15. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie im Juli 1937 in Jena hielt. In seiner frischen Art spricht der Redner von den Wandlungen, die sich in der geistigen Haltung psychologischer Forschung vollzogen haben. Sie war einmal dem Bann positivistischen und rationalistischen Denkens verfallen, dem Kult des Unorganischen, dem Atomismus und Mechanismus verhaftet, oder sie suchte ungenügende Überkompensation in wirklichkeitsfernem Neuidealismus. Anregungen der Romantik aufnehmend, hat sie sich zu neuem Sinn für das Lebendige, Organisch-Ganzheitliche des menschlichen Seins gefunden. Sie wurde dabei der zentralen Stellung des gesamten menschlichen Seins, auch seiner individuellen Artung, für den Ausbau von Kultur und Weltbild bewußter, aber ohne daß gesunder »Perspektivismus« zum denkträgen »Relativismus« werden mußte. Abschließend fordert der Redner Gefundhaltung des Seelenlebens und der Seelenkultur, Harmonie zwischen seelischer Struktur und ihrer Sonderkultur, jugendlich-organisches Denken und religiöse Haltung.

A. Willwoll S. J.

Neuausgaben

Das geistliche Leben. Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts. Von Heinrich Seuse Denifle O. P. Hrsg. und eingeleitet von P. Albert Auer O. S. B. Salzburg 1936, Pustet. Geb. M 5.80.

Endlich ist P. Denifles »Geistliches Leben« wieder in seiner ursprünglichen wertvollen Gestalt erschienen, mit den am Rande beigefügten Quellenangaben, wodurch die mit einzigartiger Kenntnis zusammengestellten Texte erst rechtes Leben gewinnen. »Der gewaltige Meister bricht Stein um Stein und wälzt Block auf Block herbei - Gedankenblöcke, keinen Triebstand, schichtet er, nicht um ein Museum zu bauen, sondern ein Wohnhaus Gottes in der Menschenseele.« Treffend charakterisiert

P. Albert Auer O. S. B. damit das Werk, das er ganz im Geiste des Verfassers, glücklicherweise auch mit dessen Vorwort, neu herausgegeben hat. Für die wohl bald notwendige Neuauflage sei der Wunsch ausgesprochen, daß auch die Einleitung zu der Ausgabe von 1879 wieder abgedruckt wird, weil dort die asketische Richtung der großen Dominikaner des 14. Jahrhunderts dargestellt ist. So heißt es dort S. VIII: »Jeder wird sich in diesem Buche leicht überzeugen, daß die deutschen Mystiker unter dem gewöhnlichen Wege keineswegs, wie es nicht selten behauptet wird, den mystischen Weg verstanden hätten, der etwas Äußerordentliches ist, was nur Gott geben kann.« Wie in den ersten Auflagen spricht jetzt wieder bald Tauler, bald Meister Eckhart, bald Seuse zu dem Leser, oder ein anderer deutscher Mystiker, wodurch die zusammengewebten Texte besonders reizvoll wirken. Die meisten Stellen hat wohl Tauler geliefert. Darum würde es sicher begrüßt werden, wenn eine Neuauflage die Darlegungen Denifles über die ganze Richtung Taulers aufnahme, wie es Referent in seiner Neuausgabe von Henrici Susonis »Horologium Sapientiae« (Turin 1929, Marietti) getan hat. Mit »magistraler Gelehrsamkeit« führt Denifle aus: »Tauler spricht vor allem den Grundsatz aus: Wir sind nicht alle zur Beschauung berufen. Wir dürfen wohl bitten, daß Gott uns eine wahre Verleugnung unserer selbst schenke und von jeder Kreatur, und daß wir uns ganz zu ihm wenden. Das ist eine nüchterne Lehre, die nicht einmal alle späteren Lehrer der Mystik in diesem Maße gehabt haben.« Geist der deutschen Mystiker ist es, wenn P. Albert Auer in seiner Einleitung betont: »Liturgie und Gemeinschaft werden zur hohlen Form, tritt nicht das Streben nach intensivem persönlichem Leben aus der Gnade helfend und unterbauend dazu.«

K. Richstaetter S. J.

Dokumente zu Hegels Entwicklung. Hrsg. von Johannes Hoffmeister. 8° (476 S.) Stuttgart 1936, Frommann. Brosch. M 10.-, geb. M 12.-

Das Werk umfaßt Dokumente, die den Werdegang Hegels beleuchten. Chronologisch geordnet, beginnen sie beim Leben am Stuttgarter Gymnasium und gehen bis zur Jenaer Lehrzeit. Einige dieser Dokumente waren schon veröffentlicht oder von